

Bauten der Jugend.

Annaberg - Symbol der Einsatzbereitschaft.

Box Obergerichtsleiter Kobay, Leiter des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen.

58 neue Jugendherbergen werden eingeweiht.

Am 17. Oktober tritt das Deutsche Jugendherbergswerk mit der Einweihung einer größeren Anzahl von Jugendherbergen wieder einmal vor die Öffentlichkeit. Solche Einweihungen mehrerer Herbergen von einer zentralen Stelle aus haben bereits mehrmals in den letzten Jahren stattgefunden und sind immer zu einem Tag der Reuehaftigkeit und der Feier für das Deutsche Jugendherbergswerk geworden.

In diesem Jahr erfolgt die Zentraleinweihung vom Annaberg aus, jenem historischen Berg in Ostpreußen. Gerade das ostpreussische Land besaß bislang nur wenige Jugendherbergen, die bei weitem nicht genügen, um den ständig wachsenden Strom der Jungen und Mädels aufzunehmen, die sich dieses Stück deutscher Erde erworben wollten. Diesem Mangel ist nun durch die Errichtung einer Anzahl neuer Jugendherbergen abgeholfen worden, und damit ist dieses urdeutsche Land der wandernden Jugend in weitestem Maße erschlossen. Dabei ist es nur natürlich, daß der landchaftliche Mittelpunkt Ostpreußens, der Annaberg, bei der Wahl des Bauplatzes einer Herberge für die neue deutsche Jugend nicht übergangen werden durfte, zumal er durch seine geschichtliche Vergangenheit heute als ein Symbol der opferbereiten Einsatzbereitschaft gilt.

Aber nicht nur in Ostpreußen — im ganzen Reich wurden neue Jugendherbergen geschaffen. Konnte das Jugendherbergswerk im Jahre 1935 dem Reichsjugendführer die Indienststellung von 21 Herbergen melden, so stieg diese Zahl schon 1936 auf 49 an, um 1937 mit 58 Herbergen einen neuen Höhepunkt zu erreichen. Dabei schließt die letzte Ziffer noch nicht einmal die zahlreichen Nichtstete (19) und Grundheimlegungen (20) ein, die zur gleichen Zeit stattfinden werden.

Etwa 2000 Ortsverbände des Deutschen Jugendherbergswerks werden gemeinsam mit der Hitler-Jugend am Rundfunk die Feier auf dem Annaberg miterleben, und in zahlreichen gleichzeitig veranstalteten örtlichen Feiern wird über die Leistungen des Jahres 1937 Rechenschaft abgelegt werden.

Die großartige Entwicklung der HJ hat sich auch auf das Fahrtenwesen und im Zusammenhang damit auf die Unterbringungsmöglichkeiten in den Jugendherbergen ausgewirkt. Hierbei stellt sich immer wieder heraus, daß die Jugendherbergen bei weitem noch nicht ausreichen, um den Anforderungen gerecht werden können. Die Reiserorganisation der HJ aber braucht als politisches Erziehungsmittel die Fahrt, die ihnen das deutsche Land und die deutschen Menschen aller Gänge erschließt, sie mit ihrer Schönheit, ihren Freuden und Nöten vertraut macht.

Wie stark der Andrang in den einzelnen Jugendherbergen ist, ergibt sich aus folgenden Zahlen: Während es im Jahre 1935 erst 162 Herbergen mit je mehr als 10.000 Übernachtungen gab, konnten 1936 bereits 203 Herbergen diese Übernachtungsziffer aufweisen, 54 Jugendherbergen davon zählten sogar mehr als 30.000 Übernachtungen. 1936 fand die Hamburger schwimmende Jugendherberge „Hein Gohenswind“ mit über 68.000 Übernachtungen an der Spitze, in diesem Jahr jedoch konnte diese Zahl von manchen anderen Jugendherbergen überholt werden. Diese wenigen Zahlen beweisen schon zur Genüge, wie wichtig dieses Werk für die deutsche Jugend ist. Immer mehr sind die Jugendherbergen Voraussetzung und Mittelpunkt der HJ-Arbeit geworden,

und ihr Ausbau hat sich damit immer mehr als eine zwingende Notwendigkeit erwiesen.

Zahlreiche Freunde und Förderer in Partei und Staat haben zur Erfüllung des Bauprogramms des Deutschen Jugendherbergswerkes beigetragen. Ihnen allen gilt heute der Dank der deutschen Jugend. Besonderer Dank aber gebührt dem deutschen Volk, das auf dem diesjährigen Reichswerbe- und Opfertag die Mittel spendete, die die Inangriffnahme der vielen Neubauten erst ermöglichten. Und wenn auch in diesem Jahr noch mancher Wanderer trotz allen guten Willens des Herbergswesens wegen Überfüllung einer Jugendherberge abgewiesen werden mußte, so beweist doch das erfüllte Bauprogramm, daß das Werk in diesem Jahr einen wesentlichen Schritt vorangekommen ist.

Auch in ihrem Charakter haben die Jugendherbergen in den letzten Jahren eine Wandlung durchgemacht; waren sie früher nur als Übernachtungslstätten für die wandernde Jugend gedacht, so sind sie heute mehr und mehr zu Häusern der Hitler-Jugend und Kulturstätten der jungen Nation geworden, die allen Volksgenossen offenstehen. Die in Jugendherbergen durchgeführten Tagungen aller Art beweisen, daß man diese Bauten mit ihrer paradiesischen und hygienisch einwandfreien, sauberen und schönen Einrichtung zu schätzen weiß. Harmonisch in das Landschaftsbild eingefügt, mit der Gegend ihrer Umgebung verwoben, finden diese Jugendherbergen heute von den Taten deutscher Geschichte

und ihren großen Männern. Diese von den Jugendherbergen ausgehende Wirkung wird ihren Eindruck auf die Erziehung und das Leben der deutschen Jugend nicht verfehlen.

Auch Hessen-Nassau erhält neue Herbergen.

Im Gau Hessen-Nassau, der zu einem der meistbesuchten Wandergebiete des Deutschen Reiches zählt, werden am Sonntag, den 17. Oktober, ebenfalls fünf neue oder umgebaute Jugendherbergen ihrer Bestimmung übergeben, und zwar werden die Jugendherbergen in Siedingen mit nunmehr 70 und die Jugendherberge Kassel mit nunmehr 40 Betten, die Jugendherberge Oppenheim mit 60, Schlöhdorn mit 80 und Schlüchtern mit 80 Betten eingeweiht. Die Herbergen in Siedingen und Schlöhdorn wurden im Laufe des Jahres erweitert, die in Oppenheim und Kasselhofen neu eingerichtet, während die Herberge in Schlüchtern ausgebaut wurde. Gegen Jahresende wird auch das Riedel der neuen Jugendherberge Sandpladen begangen werden.

Im Gau haben wir jetzt 23 Jugendherbergen mit mehr als 4000 Übernachtungen im Jahr.

Die Spitze nimmt in Frankfurt a. M. das „Haus der Jugend“ mit fast 100.000 Übernachtungen 1937 ein. Es folgen Kassel mit fast 40.000, Wiesbaden mit 30.000, Mainz mit 20.000 usw. — Im ganzen Gau betragen die Übernachtungen in sämtlichen Jugendherbergen fast 400.000 im Jahre 1937. Wenn man sich diese Zahlen vergegenwärtigt, kann man sich ein Bild machen von der regenreichen Einrichtung dieser Jugendherbergen, die sich immer mehr zum lebensnotwendigen Bedürfnis für die wandernde Jugend entwickelt haben und die überhaupt erst das Wandern im heutigen Ausmaße möglich machten.

Wir deuten Wiesbadener Familiennamen.

Reichwein. Es freut mich, daß Sie der Deutung der Familiennamen solches Interesse entgegenbringen und daß Ihnen daraus mancher Hinweis für Ihre Ahnenforschung gegeben wurde. Besonders begrüße ich es, daß Sie sich selbst einmal auf diesem Gebiet versuchen und Ihren schönen Namen als Sagenamen deuten wollen, etwa so, daß es ein Berufsname für den Inhaber einer Weinhandlung gewesen sei: „Reich Wein“. Aber wenn ich Ihnen in diesem Deutungsversuch auch nicht zustimmen kann, so ist er doch nicht so ganz unbegründet, denn wir haben zahlreiche Familiennamen, die tatsächlich einen ganzen Satz enthalten, ohne daß man es ihnen auf den ersten Blick anieht. (Erinnere ich an den bekannten nordischen Seeräuber Klaus Störtebeker — Stürze den Becher.) Ihr Familienname geht mit seinem ersten Teil reich in die allerfrühesten germanischen Zeiten zurück, ja er ist sogar eine urgermanische Entlehnung aus dem Keltischen und in der Endsilbe des Königsnamens Vercingetorix enthalten. Wie er im Lateinischen als rex weiterlebt, so wurde aus dem abd. rihhi, mhd. rîche, das Wort reich, das ursprünglich den Sinn von mächtig besaß und erst später die Bedeutung des Wohlhabens annahm. Der Wärmigste war aber der König, und so wurde das göttliche reich gleichbedeutend mit König. Der zweite Teil Ihres Namens ist aus dem abd. wini hervorgegangen und bedeutet Freund. Königsfreund ist also die wörtliche Übersetzung Ihres Namens in unser heutiges Deutsch, und in diesem Familiennamen lebt ein wohl 2000 Jahre alter häufig gebrauchter germanischer Vorname fort.

Steup. Selbst wenn die Träger dieses Namens haupt-

sächlich im westlichen Niederdeutschland nachgewiesen werden sollten, so hätte ich doch die Herleitung von dem holländischen Worte Ruip (geprochen Reus) so lange für falsch, als nicht urkundlich das Gegenteil nachgewiesen ist. Das holländische Wort bezeichnet einen trankehaften, epileptischen Zustand, und aus nachfolgenden Gründen erscheint es ausgeschlossen, daß ein solcher Übername ein Familienname wird.

Geschäftliches.

(Möbel Verkauftung der Sammlungen.)

Unter heutigen Stadtausgabe liegt ein Prospekt der Firma Weg & Elich, Wiesbaden, bei.

dessen Verbreitung sich über ganz Deutschland erstreckt. Man bringt das Wort in Verbindung mit Staub, und zwar dem Staubhaas, der allerdings in Süddeutschland und Tirol wie auch der Kaiserfall als Staub bezeichnet wird. Der Staub wäre also derjenige, der an dem Kaiserfall, Staubhaas, Staubhaas und in diesem Sinne wird der Name tatsächlich schon im Jahre 1285 in Gengen in Württemberg erwähnt, wo von einem Namann, genannt Staub, die Rede ist. Doch bleiben immer noch gewisse Bedenken bestehen und andere Ableitungsmöglichkeiten sind nicht ganz abzuweisen. (Staub als Kurzform von Steuber, der, wie auch der Stüber, den Badestubenbesitzer bezeichnet usw.) — n.

Gute Kernreife
hilft sparen!

Die grün-weiß-rote Packung garantiert beste Qualität



Warsing's
Honigkuchen
In Scheiben mit Butter
auf Roggenbrot
ein Hochgenuß!

Auto-Verleih
Brezing
Hertramstr. 15, T. 22016
Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich

Schnarche gut!
Machst du nicht auch im besten Schlaf
ich habe ich OHRÖPAX-Geräuschschützer
im Ohr. Weiche, plastisch formbare Kugeln
zum Abscheiden des Gehörgeräusches. Sch. mit
6 Paar RM 1,90 (einst.) erhältlich.
Max Wagner, Apotheker, Potsdam AD

Antiseptische Abgüsse
vermischt, molle, leicht 1. Gummiband
2. Schlingband 3. Gummiband
Wiesbadener Tagblatt

HÜTE DIE KLEIDEN



Modischer Breton
In vielen Farben mit
flotter Bandgarnitur 5.90



Jugendl. Filzglocke
mit zweifarbiger Band-
garnitur in Modifarben 4.90



Der beliebte Aufschlag-Hut
mit breitem Ripsband-
Einfach u. Bandgarnitur 6.90

Unsere Spezialabteilung
Frauenhüte
auch in extra großen Kopfweiten

M. KUPPINGER

Das große Spezialhaus für Damenhüte
WIESBADEN, LANGGASSE 12

ZABEL'S FEINSCHUHMACHEREI
nur Michelsberg 5
3. Haus von der Langgasse
Herrensohlen von 2.60 an
Damensohlen „ 1.90 „
Herrenabsätze „ 1.00
Damenabsätze „ 0.65
Kindersohlen je nach Größe

„SCHAEFER-
WETTERFREUND“
wird Ihnen ans Herz wachsen

so praktisch, so angenehm
ist er,
bei Wind und Regen ein
guter Freund,
ein wenig sportlich und zu-
gleich ein bequemer Mantel,
in dem man sich wohlfühlt.

Für Damen und Herren

32.-
Schaefer
Das Haus das Sie anzieht
Wiesbaden/
Webergasse 11
Im Opelbad/
Wilhelmstraße 50

Der Sport des Sonntags.

Fußball jetzt auf vollen Touren.

Die heijumitritene Tabellenführung.

Gau Südwest:
Eintracht Frankfurt — Borussia Worms.
Kickers Offenbach — SV. Wiesbaden.
Spiel Küsselsheim — SV. Saarbrücken.
Vorfahrt Frankfurt — SV. Frankfurt.
1. FK. Kaiserslautern — FK. Pirmasens.

Zwischen Reichsbundpokal-Wettunde und Länderpokal gegen Norwegen liegt in den süddeutschen Gauen eine volle Meisterchaftswoche. Das Programm verzeichnet einige Begegnungen ganz großen Formats, so im Gau Südwest Eintracht Frankfurt — Borussia Worms, Borussia Neunkirchen — SV. Frankfurt, in Baden FK. Mannheim — SV. Waldhof, in Württemberg FK. Jassenhäusern — VfB. Stuttgart, FK. Stuttgart — SV. Ulm, in Bayern 1. FK. Nürnberg — Bayer. München, 1899 München — Bayern München, VfB. Ingolstadt — FK. Schweinfurt, und im Gau Hessen SV. Kassel — Hessen Hersfeld und Borussia Fulda — Hanau 93.

Als besonders aufregend dürfte sich vor allem die Begegnung in Frankfurt und in Mannheim erweisen, wobei bei einigermaßen günstiger Witterung sicher fünfstellig Besucherzahlen zu verzeichnen sein werden. Für Eintracht geht es darum, die günstige Stellung hinter den führenden Borussia, denen man gegen den eben Mittelkäufer Dierck antretenden SV. Frankfurt schon einige Chancen zuzurechnen darf, zu behaupten, wenn nicht sogar zu verbessern, während Borussia bestrebt sein muß, weitere Punkterlöse zu vermeiden, um nicht im Anfangsstadium allzuweit ins Hintertreffen zu geraten, wie das z. T. schon der Fall ist. Die Eintracht scheint einer neuen Glanzzeit entgegenzugehen. Tragt sich, ob Borussia die alte Kampfkraft demoralisiert hat. Es wird eine große Sache werden.

In Mannheim stehen sich die beiden großen Meisterchaftsfavoriten, die bisher alle Spiele siegreich gestalten konnten, gegenüber. Waldhof hatte in den letzten Jahren stets das bessere Ende (obwohl der VfB oft Favorit war!) für sich. Ob es auch diesmal der Fall sein wird, dank des verwirrenden Zusammenstoßes der Waldhöfer?

Und nun der SV. Wiesbaden, dessen 4. Reize man nach dem großen Saarbrücker Erfolg natürlich mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn die Kurstädter auch auf dem Siebener Berg gewinnen, haben sie am Sonntag darauf an der Frankfurt-Strasse gegen Eintracht Frankfurt ein aussichtsloses Haus. Schon ein Unentschieden wäre ein Freudenbringer. Kurz und gut, unsere Meinung ist die, daß der SVB. einen sehr schweren Gang geht und daß es in Offenbach härtere Ecken und Kanten geben wird als an der Saar. Vergeht nicht, die Kickers haben erst in Küsselsheim ihre ersten Punkte erbeutet und sie brauchen noch viel mehr von dieser Sorte, um beruhigt in verhältnismäßig sicherem Fahrwasser herumrutschen zu können. Bei Erfolgsausfällen müßte der SVB. wieder über eine beweisenswerte Ausdauer und Härte verfügen, wüßten Fortunas Huld in Anspruch nehmen können und würde z. B. müßte wieder die im Angriff dominierende Rolle spielen wie gegen Solb. Es hat schon eine ganze Menge zueinander zu kommen, sollte abermals ein Kernschuß gelingen. Aber welcher Schütze hält stets ins Schwarze hinein? Es wäre kaum glaublich, sollte der SVB. schon wieder...

Die Aufstellung ist unversichert geblieben. Die Offenbacher haben zuletzt mit Eigenbrat: Koz, Hofmann, Müller, Stein, Fleck, Simon, Rehr, Komotny, Göbel, Emmerich. Nicht mehr die ganz großen Namen von ehemals, aber immer noch eine starke Streitmacht, die ein Geschehen nach ihrem Wunsch dirigieren kann.

Die Neulinge in Bezirk und Kreis als Tabellenführer.

FK. 02 will Vorsprung erhöhen.

Bezirk Rheinhessen:

FK. 02 Biedrich — FK. Geisenheim.
SV. Kollheim — FK. 03 Wombach.
FK. 05 Mainz — Viktoria Waldhof.
SpVgg. Weisenau — Hestia Bingen.
Pontanus Jülich — SV. Hirsheim.

So unumgänglich ist das gar nicht mit den Biedrichern. SpVgg. 03 Wombach braucht nur in Kollheim zu verlieren. Dann wären sie auch den letzten punktgleichen Konkurrenten los. Noch lieber wäre ihnen ein Unentschieden, damit SV. Kollheim nicht so nahe auf der Belle bleibt. Aber auch dem FK. 02 wird nun leider nichts nach Wunsch auf Butterbraten geschnitten. Er muß das selber besorgen, wenn er punktgleichig ist und das muß eben FK. Geisenheim ohne Geminanz bleiben. Oho, hören wir es aus dem Rheingau tönen. So „gemächert“ wird mit uns nicht. Junadig haben wir das letzte Spiel vor zwei Jahren immer noch mit 1:0 gewonnen und gerade gegen Blauweiß haben wir schon von jeher gut gespielt. Wie überhaupt gegen alle Wiesbadener Vereine, einschließlich SVB. Und wenn der FK. 02 mit seiner schweren Artillerie, bedient durch Heg, Schulmader, Weber III, Kösch, Mancke, Gilles, Stante, Bester, Kraus, Bester, Schulz, und den Binger 5:2-Korbeteen angewinkt kommt, wird denken bald, daß mit einer klaren Deutung haben, gegen die es schwer sein wird, Tore zu treten. Und unsere Gürtel sind schließlich auch nicht von Pappe. Was der FK. 02 dazu zu sagen hat, das werden wir ja morgen erleben.

Auch Germania dividiert.

Kreisstaffe I:

Kickers Reichsbahn — FK. Sonnenberg-Rambach.
SV. Waldhof — SpVgg. Kallau.
Germania Küsselsheim — FK. 08 Schierlein.
SV. Wintel — SV. 1919 Biedrich.
SpVgg. Hochheim — Sportfreunde Dohheim.

Da ist nämlich zunächst das Beispiel — das ist günstig — und zwar gegen den FK. 08 Schierlein — und das ist nicht so günstig. Denn die Schwarzweissen haben seit einigen Wochen so eine Art Biomalatur durchgemacht und in einem plötzlichen Glanzanfall den Waldhöfern eins verleiht. Solchen Kraftmeiern geht man am besten aus dem Weg, jedenfalls betrachtet man sie mit ausgesprochenem Misstrauen, und daran tut Germania Küsselsheim gut, will sie nicht die ersten Tünnen vergießen. Sollte es wieder klappen, dann kann ein Blick durch Scherenschnitt unter Umständen gewisse Kranten erkennen lassen, denn vielleicht ist Dohheim bei Hochheim in den Main gefallen (was allerdings nicht unbedingt der Fall sein muß!) und SpVgg. Kallau in der Waldhofstraße hängen geblieben. Wenn nun nicht SV. Wintel alle Ausfälle sperren würde, denn, wie es scheint, ist auch SV. 1919 Biedrich dort unter die Räder geraten.

Kickers/Reichsbahn gedenken noch zweimaligem Abrutsch wieder einen Vorstoß zu unternehmen. Aus drei Spielen nur 2 Punkte herauszuschlagen, ist der Fußball-Abteilung der Kickers seit langem nicht mehr passiert. Jetzt, da Vbl und Hinder bereits für die Reiserne spielen dürfen, und am 24. 10. in der „Ersten“ wieder mitwirken werden, will man nicht mehr länger fadeln und mit hartem Aufgebot den FK. Sonnenberg-Rambach das aussichtslos ist. Es wird auch höchste Zeit! Im Vorjahre gab's übrigens neben einem 4:1 zu Hause auch ein 2:4 auf dem Waldhofplatz.

Noch ist für den SV. Waldhof nichts verloren. Die Niederlage in Ettville ist darum nicht tragisch zu nehmen, weil dort die wenigsten Vereine bestehen werden, und ein Punkt aus Schierlein ist besser, denn gar keiner. Nun muß SpVgg. Kallau im Lokal treffen herauszuwerden, wobei der Aufstieg nach vorne nicht verloren gehen soll. Thibbe, Schmidt, Karbach, Diefenbach, Bilschel, Giebel, Runt, Werner, Staude, Runt, Straßmann haben ihre Aufgabe erhalten. Giebel also Käufer. Und wenn man es recht देखt, scheint die Polstreife der künftige Mannschaftsteil zu sein. Vor ihr könnte der Angriff, der

uns durchschlagsträftiger zu sein scheint, als der Kallau-Sturm, schon ins Rollen kommen. In Anbetracht der Qualität der von Kickers geführten Gästehintermannschaft darf man mit einem ausgeglichenen Kampf rechnen, wobei der SV. die Punktstellung in seinem Sinne vornehmen will. Also Entscheidung noch und noch.

Hier wird ebenfalls nichts verschenkt.

Kreisstaffe II:

Post-SB. Wiesbaden — FK. Neurod.
SV. Erbenheim — SpVgg. Frauenstein.
FK. Biedrich — SV. Erbach.
SV. Althausen — FK. Hirsch.

Denn bei acht Teilnehmern ist auch die Fahrkarte abgelaufen. Da heißt es eben aufpassen. Post hat im vergangenen Jahre zweimal gegen Kallau verloren, ist aber dafür härter geworden und hat diesmal bessere Aussichten. Trotzdem wird das Ergebnis wohl knapp werden. Die Erbenheimer wollen natürlich zwecks Erhalt ihrer Tabellenführung den Gastportier bedrögen ausnützen, und denken dabei an ein 2:1 oder so ähnlich. Das ist bereits im vergangenen Jahre möglich gewesen und an der beiderseitigen Spielstärke hat sich wohl wenig geändert. SV. Erbach wird sich gegen FK. Biedrich schwer tun. Die

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

Halbe Fahrt im Bezirk.

FK. 1846 Biedrich — FK. Hechtsheim.
FK. 1846 Kallau — SV. 1919 Biedrich.

In der Bezirksstaffe geht es am Sonntag nur mit halber Kraft voraus. Turnverbands Spiel gegen den Post-SB. ist auf den 17. November verlegt worden, und auch das Spiel Volizei-SB. — Sportfreunde Wiesbaden fällt aus.

Dem FK. 1846 Biedrich bietet sich die Möglichkeit, auf den 3. und wenn ihm der SV. 1919 in Kallau hilft, sogar auf den 2. Platz vorzuziehen. Er wird sich diese Chance kaum entgehen lassen. Die Eigenheiten des Wüldings Hechtsheim sind nun zur Genüge bekannt. Die Jäger sind erfahrene Spieler, sie werden ihnen zu begeben wissen.

Auch die 1919er haben nicht ohne Ausnahmen nach Kallau, wo der Wind ja nicht so kräftig weht, wie zunächst angenommen wurde. Die ausgenommenen Stürmer Herrchen und Deep sind diesmal als Außen eingesetzt; Bierod, Treiber und Böcker stehen in der Mitte. Wahrscheinlich klappt es so besser. Mit Kinkelmann; Pradt, V. Schön; Maurer, V. Schön und Bernhardt sind die hinteren Reihen so gut besetzt, daß der Gegner nicht viel durchbringen wird. Der SV. 1919 Biedrich hat außerdem ein Prestige zu wahren. Er sollte voriges Jahr die einzige Mannschaft, die Kallau zweimal (11:4 und 6:3) schlagen konnte! Es gilt nicht nur den Ruf, sondern auch den Anschluß ans Mittelfeld zu erhalten.

Im Kreis.

Eintracht Wiesbaden — SV. Waldhof.
Tgb. Schierlein — Tgb. Küsselsheim.
Sportfreunde Wiesbaden — FK. Niederrhausen.
SV. Geisenheim — Reichsbahn-TSG. Wiesbaden.

Der 4. Kampftag bringt Begegnungen, die für den weiteren Verlauf des Wettbewerbs von einschneidender Bedeutung werden können. Halten sich Eintracht und Schierlein vorne, so daß sich der Wettstreit um die Meisterchaft jetzt schon zu einem Zweikampf zwischen den beiden zuspitzt? Schließen Waldhof und Küsselsheim auf? Nehmen endlich auch Geisenheim und die Sportfreunde die Gelegenheit wahr — diesmal erscheint sie besonders günstig — Punkte zu erringen? Gibt es am Sonntagabend nur noch zwei oder wieder vier, fünf oder gar noch sechs Meisterchaftsanwärter? Das sind die Fragen, die der Lösung harren. Wir sind auf die Entscheidung gespannt.

Am vorigen Sonntag hätte man Eintracht ohne weiteres einen Sieg über den SV. Waldhof zugestanden. Heute kann man das nicht mehr. Der neue

Typus-Kreislauf

Fußball.

FK. 02 Biedrich — FK. Geisenheim: Meisterchaftsspiel am 17. Okt., 14.45 Uhr, Doderhoffplatz. Vorher Kickers/Reichsbahn — FK. Sonnenberg-Rambach: Meisterchaftsspiel am 17. Okt., 10.30 Uhr, Reichsbahnplatz. 1. Mannsch. H. Echterdt; Stolz, Schreier; Wormstedt, Heibler, Heberlein; Conz, Kraus, Sand, E. Echterdt, Grenzbach. Kickers am 8.45 Uhr, Aufstellung: Rehr, Ohlemacher, Hardt, Küller, Hl, Siebentritt; Neuf, M. Echterdt, Deder, Raus, Hildner.

Ferner: Kickers/Reichsbahn III. — Biedrich III. am 12.15 Uhr; Kickers/Reichsbahn IV. — Biedrich II. 14 Uhr. Sportklub Waldhof — SpVgg. Kallau: Meisterchaftsspiel am 17. Okt., um 14.45 Uhr auf dem Sportplatz Waldhof. Vorher Kickers.

Post-Sportverein FK. Neurod: Meisterchaftsspiel am 17. Okt., um 14.45 Uhr, „Kleinfeldchen“.

SV. Erbenheim — SpVgg. Frauenstein: Meisterchaftsspiel am 17. Okt., 14.45 Uhr, Sportplatz Kallau. FK. Biedrich — SV. Erbach: Meisterchaftsspiel am 17. Okt., 14.45 Uhr, „Fichten“.

Sandball.

FK. 1846 Biedrich — Hechtsheim: 11 Uhr, Doderhoffplatz. Eintracht Wiesbaden — SV. Waldhof: 10.30 Uhr, „Kleinfeldchen“; 9.30 Uhr: Frauen — Reichsbahn-TSG. Mainz; 11.45 Uhr: SV. — SV. Waldhof II. Sportfreunde Wiesbaden — FK. Niederrhausen: 10.45 Uhr, „Kleinfeldchen“ (unterer Platz); 3 Uhr: Waldhof Kickers — Tgb. Rambach I.

Es muß sich erst noch einspielen und dürfte den Einzelmeistern kaum gewachsen sein. Man wird aber versuchen, das Ergebnis so knapp wie möglich zu halten, etwa wie im Vorjahr. Damals schnitt Erbach mit 1:2 relativ gut ab. Daher kommt Biedrich in härtester Aufstellung mit Baum; Wer, Reim I; Penfer, Haupt, Reim II; Kiffel, Medes, Schreier I, Meier, Kraus heraus. Ähnlich ist die Situation in Althausen, wo der FK. Hirsch antritt, der allerdings nicht dergleichen sollte, daß Althausen in Kallau mit 3 Gegentoren eine sehr schnelle Kette führte.

Sammelgruppe: Erbenheim 2 — Frauenstein 2; Reichsbahn/Kickers 3 — Biedrich 3; Reichsbahn/Kickers 4 — Biedrich 2; Kallau 3 — 02 Biedrich 3; Post 2 — FK. Kloppeheim 1.

Zur Lage am 10. Oktober:

1. Reichsbahn/Kickers 3	3	2	1	—	7:4	5
2. 1902 Biedrich 3	2	2	—	—	5:2	4
3. Reichsbahn/Kickers 4	3	2	—	1	18:2	4
4. Biedrich 3	3	2	—	1	7:5	4
5. Post 2	2	1	—	1	4:5	2
6. Kallau 3	3	1	—	2	5:5	2
7. Biedrich 2	3	1	—	2	3:7	2
8. Erbenheim 2	3	1	—	2	0:9	2
9. Kloppeheim 1	2	—	1	1	3:8	1
10. Frauenstein 2	2	—	2	—	2	1:5

Ferner: Kickers Offenbach — SVB. (Rel.); SVB. (3. Kl.) — 02 Biedrich Soma.

Tormann ist da, Steinmeyer von der Wehrmacht, früher in Bad Pyrmont; mit Hanel und Jäger (ebenfalls Zuwachs aus dem Heer) ist auch die Verteidigung in Ordnung; Diefenbach, Schneider, Wüner bilden seither schon eine zuverlässige Abwehrreihe; die Waldhöfer füllen sich im Rücken geföhrt. Mit Gäng, Reivan, Schäfer, Meier und Drehbach kommt auch ihr Sturm in anderer Aufstellung. Eintrachts schwaches Schußvermögen ist durch die guten Vordermänner Egghil, Friedrich, Biehl etwas entlastet, müßte also den Anforderungen genügen können. Der Angriff ist mit Schneider, Geipel, Fischer, Rahl und Bauer dem des Gegners zwar mindestens ebenbürtig. Trotzdem bleibt es eine offene Angelegenheit.

Die Schierleiner haben es anscheinend etwas leichter, die Stellung zu behaupten. Ihr kleiner Wagh ist nicht jedermanns Sache, und mit Schier; Woff; Reiper; Seibel, Ht, Henning; Rahl, Heuthealer, Altemeier, Schimpf und Hinterhäuser stehen auch erprobte Kräfte bereit, den Ansturm der Küsselsheimer abzuwehren. Sie glauben, daß es gelingt.

Die Sportfreunde haben wieder einmal umgeräumt. Der Sturm zeigt ein ganz neues Gesicht. Zwischen den Junioren Göttert, Dreger und Heil stehen die Senioren Löffler und Haubach. Sie sollen die schlagkräftige Jugend geschickt ins Gefecht bringen. Ein interessantes Experiment. Es sollte mehr einbringen, als Krüd; Christmann, Klein; Hoffmann, Saboni und Schulz, von Niederrhausen durchzulassen. Dann wäre wenigstens einmal der Anfang gemacht.

Die Geisenheimer SV. wird diesmal nicht leer ausgehen. Der Reichsbahn-TSG. konnte die entfallenden Lücken nicht füllen. Wir vermuten, daß er schwer unter die Räder kommt.

Die Kickers spielen in Verbindung mit den Hauptkämpfern, Erbenheimern, in das Zusammenreffen der Tgb. Rambach mit den Sportfreunden und die Begegnung von Eintracht W. mit dem SV. Waldhof.

Eintracht Frauen erwarten zum zweiten Kampf um die Punkte die SV. Reichsbahn-TSG. Mainz. Südwest: Volizei Frankfurt — TSG. Ludwigshafen. DRV. Hochloch — SV. 98 Darmstadt, WSV. Darmstadt — TSG. Herrnsheim, Viktoria Griesheim — Germania Pfungstadt, FK. Schwandheim — SV. Frankfurt.

Auf den Hodeysfeldern.

Französische Hodeymannschaften in Wiesbaden.

Die für Sonntag vorgesehenen Spiele des F.F.R. gegen H.R. Althausen mußten von Althausen wegen Abstellung mehrerer Spieler für die Stüberhöfspiele ab-

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 17. Oktober 1937.

Begegnungen und Geschichte in Messina.

Von Erich A. Schmidt.

Es war schon dunkel, als ich in Messina eintraf. Der große Platz vor dem Bahnhof war leer im Licht seiner Laternen — nur die abgewiesenen Gepäckträger traten vor die Bahnsteigställe, um zu sehen, wie ich mit meinen Koffern alleine fertig würde. Aber da fiel ein halbes Dutzend schmutziger junger Burschen über mich her, die mit mein Eigentum entwandten, um es zu jedem gewünschten Ziele zu tragen. Und schon kamen die Rastlos antwortenden Gepäckbeamten, die wiederum den Knaben die Koffer entzissen — ein Hagel von Kränken und Flieben stieß auf die Burschen herab, an Schimpfwörtern war auf beiden Seiten kein Mangel!

Ich war todmüde, denn ich hatte die letzte Nacht im Bummelzug Palermo-Messina verbracht, den Tag in Taormina, doch jetzt, als der Rast los fuhr, wurde ich lebendig und fuhr mit einigen italienischen Kraftworten, die ich mit nach jahrelangem Aufenthalt auf der Insel mühsam angeeignet hatte, so unerwartet zwischen die zankenden Parteien, daß ihre Streitsucht sich vererbte. Sie ließen die Koffer, eine unerschöpfbare Beute, aus ihren Händen fahren, die Männer blieben offen stehen, sie sahen mich voll tiefen Erstaunens an.

„Denkst du“, rief ich, „mit Fremden kommen hierher, um solche brutalen Schlägereien mitanzusehen? Wie ihr euch benehmt, das ist eine Schande für ganz Sizilien.“ Damit hatte ich sie an ihrer verwundbarsten Stelle getroffen, denn selbst der niedrigste Sizilianer hat noch (wie Nationalstolz) daß er den Fremden den besten Eindruck von seiner Insel und ihren Bewohnern geben will. Und als ich nun den Gepäckträgern milde sagte: „Laßt diese armen Jünglinge doch ein paar Solbi verdienen. Vor dem Bahnhof kann ich zum Tragen der Koffer nehmen, wenn ich will!“, da trottelte sie unter Geknurren davon.

Ich bestimme zwei der Jünglinge, die schnell die Koffer ergreifen, die anderen folgen ich tonlos zurück, aber noch immer konnte ich kein Ziel absehen, denn ich wußte teils und blühte laufend umher.

Es näherte sich ein Mann, der mit hochgeschlagenem Kragen im Schatten der Mauer die Szene beobachtet hatte. Seine Augen blinzelten schräge zur Erde, als er mich fragte: „Sie suchen ein Aliberg, Signore? Kommen Sie, ich werde Sie führen!“ Er sah nicht vertrauenswürdig aus. Aber da ich mich nach Ruhe sehnte, sagte ich: „Es ist ein gutes anständiges Haus?“ „Es ist mein eigenes, es ist klein, aber sehr laub.“

Unter Trupp zog quer über den Platz, in eine schmale Seitenstraße, eine halbkreisförmige Treppe hinauf. Ich wurde in ein Zimmer geführt, das an die verlaube Gegend der sizilianischen Bürgerkassette erinnerte. Der Tisch selbst brachte mir Wein, ich sah dazu von meinen Porträts. Danach füllte ich mich so geföhrt, daß ich noch einen Bummel durch die alte, vielgeplagte Stadt zu unternehmen gedachte.

Im Vorraum sah der Hotelbesitzer, der sein eigener Schlepper war, sorgenvoll über seinen Büchern. Auch seine Frau erschien, eine dicke, gemüllte Sizilianerin. Sie ließ mich in eine fensterlose Kammer blicken: da lagen ihre Kinder schlend in den Betten, ein Bub, ein Mädchen, und das Mädchen war sehr schön.

Wir kamen ins Schlafzimmer, und ich sah in den Sorgenbereich eines armen Familienvaters, der Schamhaft zu jedem Auge auf den Bahnhof lief, um einen Fremden für ein immer leeres „Post!“ zu ergründen, das im Grunde nur aus einer Mietswohnung bestand, in der er sich mit seiner Familie auf den kleinsten Raum zusammengedrückt.

Die Zeiten sind schlecht, Messina ist kein Fremdenort wie Palermo oder Taormina — man muß sich abquälen“, sagte er bekümmert.

Ich gab ihm tröpfend die Hand und mußte noch in der nächsten Hauptstraße an ihn denken. Alle Schaufenster lagen im Dunkel, nur einige Caféhäuser warfen einen Lichtschein über den Weg. Alpenden hatten meine Schritte von den Hauswänden wider, nur einige junge Leute kamen mit entgegen, die mich sofort als Fremden erkannten.

Ich ging durch eine Stadt, die gewaltige Schicksale sah. Sie kam mit ihren niedrigen Häusern, zwischen denen ich mich groß erhebe, wie tot vor. Kein, hier darf man auch ein Bierschloß bauen, nach der furchtbaren Katastrophe noch keine hohen Häuser bauen. Hier wird man es nie wieder tun. In der nächsten Stunde sah ich den Schatten des Vergangenen noch immer tragisch zwischen den Wänden geistern. Sie wirtte bedrückend, diese Stadt, schicksalgeplagt.

Der Schlaf kam nur schwer, die Nacht war voller Gesichte, die unheimliche Historie der Stadt beglängte mich. Mächtig hingestreckt an die blauen Ausläufer des Ionischen Meeres, noch südlicher Sonne gnadenvoll bestrahlt, ward sie im Laufe der Jahrtausende doch immer wieder verheerend angefallen von Naturgewalten und Menschen. Wie die ältesten Historiker Kunde geben von den immer neuen Katastrophen eines zivilisierten Erdtrichts; wie in manchen Jahrhunderten Erdbeben und Übersutungen zehntausend zu zehntausenden ihre Opfer forderten; wie Cholera- und Pestepidemien die Bewohner der Stadt mit graufiger Vernichtung überfielen — so kamen auch die Heere von Nord und Süd, die Eroberer aus Afrika und Europa — Karthager, Römer, Sarazenen, Normannen, Spanier und Franzosen — um einen der besten Häfen der Erde durch Wasser und Gewalt zu erringen.

Während ich vergeblich den Schlaf suchte, jagen die Ereignisse von Jahrhunderten aufdringlich durch meine Seele, — es war ein vielgeplagter Erdtricht, darauf ich in dieser Nacht keine Ruhe fand. Zwischen Traum und Wachen tauchte ich in langgestreckte Vorzeiten, in die Welt Homers, der seinen Helden Odysseus durch die nahe Meerenge treiben ließ, ich hörte die Wassertrudel brausen zwischen den Felsenriffen einherziehen, es lautete gewaltig in meinen Ohren, und ich fand endlich in einem verwirrenden

Halbschlaf, als trüben mich die Fluten in donnernde Tiefen, die zwischen Sylla und Charabdis rabelos wandern — heute wie ehemals.

Am Morgen aber lag die Stadt in leichter Sonne, kein Schatten, keine Gespenster, keine Vergangenheit. Die Messinaer gingen lebhaft ihren Geschäften nach, wie in Städten, die zu jung sind, um ein Schicksal zu haben. Durch die Hauptstraße trieb der Verkehr — hurtige Gesten, lachende Mienen, temperamentvolle Stimmen —, es lebte die Gegenwart, es lebte das heutige Geschlecht!

Nur die Häuser blieben aus im Tageslicht so klein wie im Schatten der Nacht. Sie wurden felsam überträgt vom Dom und ein paar Amtsgebäuden, Neubauten, die sich brüchige Hallenbänke der zertrümmerten Baumerke eingegliedert hatten.

In der Markthalle am Hafen, der von Resten klammerte, war Geschäft wie auf allen Märkten der Welt, und namentlich den Südländern; den Verkaufern machte es besondere Spaß, ihre Ware dem Fremdling anzubieten, gerade weil sie wußten, daß er am wenigsten kaufen würde. Sie taten es nur, um nördliche Ohren mit dem Wohlklang ihrer Stimmen zu berücken.

Nicht am Meere lag unversehrt der Brunnen des Neptun, der damals dem Anspall der Wellen am meisten ausgeht war, doch Neptun schippte sich selbst. Mit seinen vier Beinen und der hohen Statue des Beherzigers der Meere überhand an alle Ansetzungen des Himmels und der Erde seit vier Jahrhunderten. Die großartigen Renaissancepaläste an der Hafenstraße aber wurden alle zerstört.

Ich blickte zum Festland hinüber, wo ein Gebirgszug sich aus Morgendämmerung gewaltig erhob, es war der wilde Alpromonte, der bis zu zweitausend Meter steigt, und sein Name ist wie ein Gedicht voll dunkler, südländischer Glut. Geahnt mehr als gesehen, zerpeitelt fern zur Linien weiße Wogenkämme am Fuß der Sylla, die mystische Meereshelden stiftlich bedrohte.

Ich ging zum Dom, den der Normanne Roger ein knappes Jahrtausend zuvor errichtete, und wenn auch Feuer, Umbauern, Erdbeben die Ursform zerstörten, so blieb doch wenigstens eine Festlandsseite, ein gotisches Portal als stützliche Reliquie stehen. Und wenn im Innern auch die antiken Säulen am Boden lagen, so sah man doch noch den prächtigen Hochaltar, Grabmäler von Erzbischöfen, einseitige Mosaiken. Die Überreste, die die Wut der Naturgewalten den Nachkommen im Schutz der Zerklüftung zurückließ, sind späteren Geschlechtern fast noch wertvoller als die vollendeten Werte der Vergangenheit.

Als ich drängen an einem der schönsten Brunnen Italiens stand, der Fontana dell' Duomo, geschaffen von einem Schüler Michelangelos, dem Florentiner Montorsoli, sah ich das acht Meter hohe Kunstwerk hingebend betrachten, gefühlte ich ein Bewunderer der Stadt zu mir, ein Handwerker, der einfachen Steine nach zu urteilen. Er wies mich freundlich auf die vier Figuren hin, die Tritonen, Nymphen, Delphine; und hoch oben auf den mächtigen Begründer der Stadt: Orion. Er wußte mich die magischen Szenen mit eingehender Sachkenntnis zu erklären.

Ich fragte ihn nach seinem Beruf, und er antwortete befehle: „Meccanico.“ Mechaniker. Er führte ein Motorrad, aber sehr leger als ein Defekt im Hafen. Dieser einfache Handwerker Messina wurde, um es gleich zu sagen, mein Führer und Begleiter für viele Stunden. Ruhig und verständnisvoll gab er seine Erklärungen wie ein zünftiger Wissenschaftler; er wies immer wieder darauf hin, daß er von schmutziger Arbeit käme, seinen Kragen trüge; er wollte

sich durchaus umziehen, aber ich hielt ihn fest, meine Zeit war knapp, und ich möchte ihn nicht mehr entbehren. Nur wenn ich ihn der Arbeit entziehe? „Aber nein, der ganze Tag ist für Sie, die ganze Woche, wenn Sie wollen.“

So wanderten wir geruhig um die Ruinen der Kirchen, die einst in tagender Gotik die Stadt beherrschten; um die Denkmäler durch die öffentlichen Gärten. Am Theater, der Universität, am neuerbauten Justizpalast vorbei.

Ich wurde schwach, denn mein Messina war gründlich, er wollte mit alles zeigen, jeden Hügel in der Stadt, den noch ein paar bröcklige Mauern aus dem Unglücksjahr bedeckten, ich mühte eine Woche bleiben. — Kein, ich führe lieber schon am Abend, ob er nicht hungrig wäre? Um Gottes willen, nein, was ich möchte, er könnte in diesem Aufzuge mit mir kein Restaurant betreten. Endlich bestimmte ich ihn, wenigstens in ein kleines Café zu gehen, wo er mich in eine dunkle Ecke zog.

Danach marschierten wir die lange Hauptstraße hinunter, die Viale San Martino, zum Campo Santo, einem der schönsten Friedhöfe des ganzen Königreichs Italien.

Kragend zur Rechten lag er wie ein dunkles Bild der Vergänglichkeit. Auf vielfachen Terrassen breiteten sich Pinien schüßend über die Gräber, stießen Zypressen feierlich ins Himmelblau. Wir stiegen die Stufen empor zur Kirche, die eben renoviert wurde, über Lauplanten durchschritt wir den schönen neugotischen Bau, alle Arbeiter machten uns Platz, während wir zum Turm emporstiegen, um eine besänftigende herrliche Fernsicht zu genießen.

Vor uns lag die flache weite Stadt, die blaue Meerenge, die Küste des Kontinents — es war, als überblühte man Tausende von Quadratmeilen. Und dort unten mochte ich, hörte ich meinen Begleiter leise sagen, während er in die Ferne zeigte. Dort im Paradenquartier war er geboren und lebte er noch heute. Nun würden diese letzten Zeugen des großen Unglücks aus bald verschwinden — es entfielen überall neue Straßen, neue Häuser. Der Faschismus gibt Arbeit für jeden. Lange Reihen heller Steinbauten jagten schnurgerade durch das Gemirb dort unten; aus den Grundmauern stiegen elterne Trüffeln aufwärts, um die Wände bei einem neuen Erdbeben zu fügen. „Gott verhüte es“, sagte der Mann, indem er sich betrunken.

Später blieb er einmal vor einer Grabplatte stehen. Hier lagen seine Großeltern, flüsterte er; dann sagte er etwas, das wie eine Entschuldigung klang. Ich sah ihn niederknien, beten und den Stein fassen, ehe er sich erhob. Unermüdet durchschritt er weiter die feierlichen Gänge zwischen den Gräbern, Rundenlang. Mit immer neuen Symbolen waren die Grabstätten geschmückt, von hohen Marmorsteinen waren sie glasbedeckten Photographien unzähliger Dahingegangener an. Die Säulenhallen und Kapellen reicher Verhältnisse lagen an den Rändern dieses Friedhofes, auf dem vor 25 Jahren die halbe Bevölkerung der Stadt zur ewigen Ruhe gebettet wurde.

Unten, an der Straßenbahn, nahmen wir herzlich Abschied. Und dann ging Signor Calabro der letzte der vielen Sizilianer, deren Wirt, Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft ich in manchen Jahren genoss, zum Schloß, um ihm zu erklären, wo er mich abholen sollte. Er sprang vom fahrenden Wagen, wir grüßten, bis wir einander nicht mehr zu erkennen vermochten. Als ich mein Fahrgeld hinreichen wollte, da war es schon bezahlt.

Am Hafen wartete ich auf das Fernboot, das unseren Zug über die Meerenge trug. Es war Abend, die Wellen schlugen ruhig gelöst gegen das Bollwerk. Während es dunkelte, verlor die Küste, wurde Messina noch flacher als zuvor, bald sah man nichts mehr als die Peloritaniischen Berge im Hintergrund der Stadt.

Das Fernboot kam pfeifend, Lichter entflammten vor mir an einer neuen Küste des Festlands, was wieder nahe. Aber auch hinter mir war noch ein jagendes Flimmern: die Lichter von Messina, die Lichter einer geliebten Insel, die ich vielleicht für immer verließ.

Die Welt der Frau.

Zwölf Prinzessinnen zu verheiraten.

Die holl. Dreizehn.

Als die Thronfolgerin von Holland, Prinzessin Juliana, den Prinzen Bernhard zum Gemahl erkor, fürchteten die un-verheirateten Prinzessinnen Europas, daß „schlimme Zeiten“ für sie heraufzudämmen würden, daß der erlöschende prinzipale Gemahl nicht so schnell auf der Bildfläche erscheinen würde. Denn es waren zwölf ihrer noch dreizehn, und dreizehn gilt bekanntlich seit altersher als Unglückszahl.

Junächst schienen die Übergläublichen unter den Prinzessinnen recht zu behalten. Denn länger als ein Jahr ereignete sich nichts auf dem höchsten Hofratsmarkt. Nicht einmal Gerüchte wurden gesponnen, keine Kombinationen erschienen in den Sensationsblättern Europas. Dazu kam noch, daß Edward VIII., der kleine europäische Prinzessin gewartet hatte, dem Thron entsagte und Miss Simpson zur Herzogin von Windsor machte.

Eine deutsche Prinzessin wird Kronprinzessin von Griechenland. Endlich aber ist der Bann gebrochen. Prinzessin Friederike Pauline von Braunschweig und Lüneburg, deren Anmut und Grazie schon lange die Londoner Salons der Hocharistokratie entzückte, hat sich nun schließlich mit dem Kronprinzen Paul von Griechenland verlobt.

Nun bleiben noch ein Dutzend, ein rundes Dutzend von Prinzessinnen übrig, die heiratsfähigen Älteren aus den prinzipalen Gemahl warten.

Unter ihnen befindet sich eine Kaiserstochter, Prinzessin Maria von Caesarea, die vierte Tochter des Königs

von Italien und Kaisers von Abyssinien. Nach der Verheiratung der Prinzessin Juliana von Holland ist sie die einzige lebende Tochter eines regierenden Herrschers. Die Dreizehnmännigjährige hat geschwärzte Augen und geschwärztes Haar. Sie hat sich während des italienisch-abyssinischen Krieges einen wunderbaren Beinamen verdient. Das Volk nennt sie die „Soldatenprinzessin“. Sie kümmerte sich nicht nur um unglücklichen Wunden, sondern sie war aktive Krankenpflegerin und hat vielen Regimenten Mörser und Maschinen, die diese Soldaten unter der afrikanischen Sonne schlafen ließen, gestiftet. Wenn die Prinzessin durch die italienischen Provinzen reist, trägt sie die malerischen Trachten der betreffenden Landschaften. Sie gilt als das „Herzchen“ der italienischen Kaiserfamilie. Durch großen Altersunterschied von ihren Geschwistern getrennt, ist sie die Lieblingsnichte des Vaters Emanuele. Das jüngste Schicksal von allen heiratsfähigen Prinzessinnen hat wohl die Infantin Maria Christina von Spanien erlitten müssen. Die blonde, klau- angige zierliche Prinzessin mußte als ganz junges Mädchen mit ihren Eltern den Ausbruch der ersten spanischen Revolution im Jahre 1832 aus Spanien fliehen und lebt seitdem in einer kleinen Villa bei Fontainebleau und verbringt mit leidenschaftlicher Teilnahme die Morgens in ihrem Vaterland. Wie alle Mitglieder des spanischen Königs Hauses hofft sie auf den baldigen Sieg Francos. Maria Christina ist eine leidenschaftliche Sportlerin. Sie reitet, jagt, spielt Tennis und ist eine der besten spanischen Kriegerinnen aufswachen: Prinzessin Alexandra Pauline, die Nichte des dänischen Königs, und die zwei Jahre ältere Schwester Feodora Pauline. Gräfin

Ich hätte ihm das Leben geschenkt
sagen die Leute,
doch meine Seele, die heute,
nach solchem Erleben, solchem Ertragen,
tiefer ins Aug' des Allewigen schaut,
will es anders sagen.
Sie weiß, wo unendlich ihr Himmel blaut!
So sprech ich, zu tiefstem Befennen gedrängt:
Mein Kind hat mir das Leben geschenkt.

a n d, dessen Kronprinz, sich in diesen Tagen mit einer deutschen Prinzessin verlobet hat, wies sogar drei betrautete Brüderinnen auf. Die 33jährige Prinzessin Irene verheiratete heute an der Seite ihres unverheirateten Bruders König Georg als Malgathalerin einer Königin die Repräsentation. Sie ist die Hausfrau des königlichen Hofes und präsidiert bei allen offiziellen Empfängen und Festlichkeiten. Ihre neun Jahre jüngere Schwester Katharina hat im Gegensatz zu ihr gar keine Neigung zur höfischen Zeremonie. Immer wieder flüchtete sie sich aus dem Palais, um unter den Äbeneren Studien zu betreiben. Die dritte griechische Prinzessin Eugenie lebt häufig in London und es ist die beste Freundin der Herzogin Maria von Kent, deren Brautjungfer sie auch bei der Hochzeit mit dem Herzog von Kent war. Die Gereifteste und Älteste der unverheirateten Prinzessinnen Europas ist die 33jährige Eudoxia von Bulgarien, die Schwester des Königs Boris. Ihr scharfer, treffender Witz ist an den europäischen Höfen bekannt. Sie ist eine leidenschaftliche Verehrerin Deutschlands und hat sich in der Kaiserin Elisabeth, Kaiserin von Österreich, eine deutsche Prinzessin, gefunden. Die Tochter des ehemaligen Kronprinzen, Alexandrine-Irene und Cécilia-Bettina. Die Aufzählungen der Prinzessinnen wäre unvollständig, würde man nicht noch die junge Adelsdame Marie von Habsburg, die einzige Tochter der Erzherzogin Jitta, und die Großfürstin Alexandra von Russland, die Tochter des Großfürsten Annil, der heute in weißrussischen Kreisen als reichhaltiger Fürst verehrt wird, erwähnen. Diese Prinzessinnen haben in der Kaiserin Elisabeth ein überaus reiches Leben hinter sich. Sie arbeitete als Modistin in New York, sie warb für die Auffstellung einer Weißen Armee in der Wandschule, sie durchreiste Südamerika, Australien und Japan. Jetzt lebt sie bei ihrem Vater in der Normandie in dem Dorfe Briac.

Aber in England, in Belgien, in Jugoslawien und auch in Italien macht eine neue Generation von Prinzessinnen heran, und schon heute verdient man sich in manchen Hofgesellschaften des kommenden Tages die 33jährige Elisabeth, die süßliche Königin Englands, als Bräutigam für den Frayallor führen wird.

„Gar nichts darf ich tun, was mein Mann an anderen Frauen bewundert“, fliegte neulich einmal eine junge Frau. „Gehen wir nämlich langsam aus, dann gefällt mir an anderen Frauen alles möglichste. Die bewundert er ein aufsteigendes Geißel, dort einen gewagten Hüt, dort eine neuzeitliche Färbung oder auch da unter feinen Umständen. Versteht das eine oder andere nachahmen, sonst wird er böse. Ist das nicht merkwürdig? Er behauptet immer, ich gelasse ihm, wie ich sei, und er wolle mich nicht anders haben, aber ich glaube ihm nicht. Dann oft schäme er sich nach Wochen von irgendwelchen Dingen, die er an anderen Frauen gesehen hat.“

Gewiß ist das merkwürdig, aber es zeigt wieder einmal, daß die Männer im allgemeinen eine geistigsten Unterschied machen zwischen den Frauen und ihrer Frau. Sie bewundern i. B. auch eine berühmte Tänzerin. Sie laden im Kabarett oder im Kino über irgendwelche Schläger und Witze (über wehe, wenn die eigene Frau einmal etwas Derartiges erzählt würde!), sie reden tagelang begeistert über die Kunst der Schauspielerin X. Sie lassen das Ellen fast werden über dem neuesten Zeitungserricht von der berühmten Ozeanfliegerin Y. und sie mühen unbedingt alle Kanonen des Sports, rufen natürlich die Eiswettseimerinnen, Bildhauerinnen und Schwimmerinnen geloben haben. Sie unterhalten sich auch über die Philosophie, die Kunst, die Kalligraphie, die Dichtkunst, über Philosophie, über Medizin, über irgendwelche wissenschaftlichen Fragen, aber den Gedanken, mit einer Frau verheiratet zu sein, die so sehr aus der Wäsche herausfällt, weilen sie in der Regel weit von sich. Vorurteillich natürlich, daß sie nicht Berufsamerikaden der betreffenden Frauen sind, für die sie die Dinge etwas anders liegen.

Barum sehen nun die Männer oft irgendein durchdring-
liches Mädchen als Ehepartnarin der Frau mit der einig-
sinnigen Begabung vor? Oder warum müssen die meisten
Willkürstirnerinnen dem Theater den Rücken kehren, wenn
sie einen Mann aus dem bürgerlichen Beruf heiraten?
Die verächtlichen Gefühle und Überlegungen geben hier
durcheinander. Einerseits schmachtet es dem Gatten be-
wusst, daß die Frau ein Theaterkind ist, und vor dem Ge-
kennzeichnet wird, andererseits möchte er aber im solchen Augen-
blick diese Frau für sich allein haben. Die Ehefrau steht da-
bei oft über die Ehefrau.

Ich und dann kommt noch ein weiterer Punkt hinzu, warum ich der Mann eine ehrgeizige Frau in einer erponierten Stellung nicht gerne nach Danke halt; er stellt sich das Leben an ihrer Seite in ankündigend, zu ankündigend vor, denn er möchte, wenn er von der Arbeit nach Hause kommt, keine Ruhe haben. Der Begriff „trautes Heim“ kommt ja in irgendeiner Form jedem Mann vor, der für zur Heirat entschließt, auch wenn er es nach außen hin nicht sagt. Er hat Angst vor dem Trübel, vor dem tausend Kündigkeiten, die die Ehe mit einer „superlativischen“ Frau mit sich bringt.

[illegible]

Wie sie in großen, so ist es auch im kleinen. Nicht alles, was der Mann an Frauen bewundernd findet, möchte er im eigenen Heim haben, und er wäre gewiß sehr unglücklich, wenn seine Frau aus dem elischen, von ihm geschätzten Tüpfelchen, in dem er sich wie ein Fisch im Wasser fühlt, in die Längstrecke, mit der Brust der Schaulustlerin Z. und einem Chanson auf den Lippen empfangen würde, selbst wenn das alles bei ihr nicht einmal lächerlich würde. Er würde ihr dann wahrscheinlich wieder einmal sehr deutlich zu verstehen geben, daß er sie nicht so liebt, wie sie sich selbst liebt, nicht so sehr, wie sie sich selbst liebt, und daß er es so und nicht anders haben möchte. Was sie ihm dann wohl über Übel glauben muß!



Die Hagebutte ist ebenso von alters her bekannt als vorzügliches Mittel bei Erkrankungen der Blase und der Niere.

Ingabuttermarmelade. (Ein guter Vitamin-„Spende“.)
 ½ Kilogramm Ingabutter werden gereinigt und mit leicht
 kochendem Wasser gewaschen. Man rührt sie durch ein Sieb,
 focht sie 10 Minuten in kochendem Wasser und kocht die
 Marmelade nicht mehr wässrig als auf langsamem Feuer bis die
 Süßholzwurzel sich auflöst und fällt sie mit dem in
 Glühde getrockneten Ingwer in ein Glas oder Topf, in dem
 ein Pampulapf darauf und bindet das Gefäß mit einem Band.
 Die Marmelade wird in 2 bis 3 Tagen fertig. Bei Ermangelung
 des Ingwers gibt man 2 Esslöffel Reineisig und 6
 Kaffeebohnen ohne Röhren hinzu. Die Marmelade kann beliebig
 mit verfeinertem Zucker gestrichen werden und eignet sich
 vorzüglich zum Füllen und Garnieren von Aufläufen, Pfann-
 kuchen und Radmer.

Hagebuttensuppe. 70 Gramm getrocknete Hagebutten, 20 Gramm Kartoffelmehl, 2 Liter Wasser, Zucker nach Geschmack, Zitronensäure. Die gewaschenen von Stiel und Hüllten befreiten Hagebutten werden abends eingeweicht, am nächsten Tag mit dem Einweichwasser gar gekocht und durch ein Sieb getrieben. Man bindet die kochende Masse mit Kartoffelmehl und schmeckt mit Zucker ab. Man kann Zwiebad oder geröstetes Brot dazu geben.

Hagebuttenauce. Die Zubereitung ist dieselbe wie bei der Suppe, nur nimmt man auf 1 Liter Flüssigkeit 30 Gramm Stärke zum Binden. Die Tunkte ist ausgezeichnet zu Aufläufen, Breien und Buddings.

Holunderbeersaft. 4 Liter Beeren, 1 Liter Wasser, auf 1 Liter Saft 300 Gramm Zucker. Von den gut abgeseigten Holunderbeeren werden die Beeren abgeseigt, mit dem Wasser wohlgeschüttelt und auf ein Tuch gegossen. Saft und Zucker kocht man $\frac{1}{2}$ Stunde, schäumt gut ab und füllt ihn in Flaschen, die man gut verkorkt und verlädt. Der Saft eignet sich ausgezeichnet zur Herstellung von Suppen.

Holundersuppe, die gut wärmende Suppe im Winter. Man nimmt von seinem leibsteingefochten Holunderlaß, kocht darin 1—2 Apfelscheiben gar und gibt die Suppe mit Stärkemehl. Man kann die Suppe in einer guten Mahlzeit machen, indem man Griechflöge, itzein Griechbrei oder Mehlflöge dazu gibt.

Holunderbeerenjaft (bei Erkältung). Der Holunderbeerenjaft wird mit Waſſer verdünnt, mit etwas Zitronenſchale, Saft und Zucker aufgekocht und heiß getrunken.

Raum ein Kleid suchten die Mütter mit so viel Liebe aus, wie das erste „richtige“ Ballkleid. Was ein richtiges Schlussballkleid sein will, muß einen langen Rock haben und wenn auch sein rückenfrees Defolleté, so doch einen netten kleinen



Die Monde Vlls zeigt
Ihr hellblaues Stl.
Reib aus Jacquard-
stoff. Unrein. Schnitt-
muster B-F 2459

Ausschnitt und möglichst phantastische Ärmel. Reist sind diese Kleider aus Taft in den Jugendfarben Rosa, Hellblau, Grün, Gelb oder einem zarten Violett.

An Urjels Kleid hat dieses Roja eine antike Tönung und ebenso hat die drei kleinen Schleifen am Hals in einem Abblau gewäht, damit die Wirkung eines alten Bildes erreicht wird. Die blonde Rilo hat um die Taille ihres hellblauen Kleides, das ein Ton in Ton eingebewes Kleblattmütchen zeigt, gleichfalls einen eltroja Gürtel geschlungen. Roja und hellblau waren schon immer symbolisch für jugendliche Beileider und sind es auch heute noch.

Gebadene Kohlscheiben. Von einem kleinen Kohlkopf schneidet man 1—2 Zentimeter dicke Scheiben (bei größeren Scheiben werden diese halbiert), die fast gar gedämpft werden und gut abtropfen müssen. Dann werden sie in einen aus 20 Gramm Mehl, 2 Eiern, 4 Gläsern Milch und 50 Gramm geriebenen Käse hergestellten Teig getaucht, in geriebener Semmel gewendet und dann auf einer Pfanne gebaden. (15 Minuten).

Krautkuchenlein. ½ Kilogramm gedämpfter, ausgedrückter Kohl wird mit ½ Kilogramm gekochten kalten Kartoffeln durch die Maschine gedreht, mit 1 Ei, 50 Gramm Schweizerkäse oder 1 Eßlöffel Kräuterkäse, Salz, 30 Gramm Fett und 2 Eßl.

FRANKE
HAUS UND KÜCHENGERÄTE
WIESBADEN TEL. 27824
gleich bei der Feuerwehr

125 Gramm Schabefleisch, 60 Gramm geriebene Semmel, Salz, Zwiebel, Majoran.

Der Kohl wird in Ächtel geschnitten, halbbaar gedämpft, sehr fest ausgebräut, mit allen anderen Zutaten durch die Maschine gegeben, zu einem Hadbraten (salzigen Hain) geformt, mit Ei bepinzelt, mit geriebener Semmel bestreut und $\frac{1}{2}$ Stunde im Ofen oder $\frac{1}{2}$ Stunde auf dem Herd gebraten.

Kohlstrudel. Zum Teig: 125 Gramm Mehl, 1 Ei, 4—6
Eßlöffel Milch, 1 Eßlöffel flüssiges Fett. Zur Füllung:
1. $\frac{1}{2}$ Liter Milch, 100 Gramm Grieß, 1 Ei, 30 Gramm Fett,
Kräuter, Salz, 1 Eßlöffel Kräutersäße. 2. 1 Kilogramm grob-
geschnittener Weißkohl, 30 Gramm Fett, Salz, Kümmel.

Der Kohl wird gargedünstet, von Milch und Gries wird ein Brei gekocht und nach dem Abkühlen Ei, Fett und Geschmackszutaten hinzugefügt.

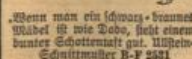
Der Teig wird mit dem geschmeidigen Griechdrei bestrichen, das Rohgemüse daraufgelegt (hat man Nusschokolade, so kann man diese feingewiegt daraufstreuen). Die Seiten schlägt man 2 Zentimeter breit ein, rollt den Strudel zusammen, bepinselt ihn mit Eigelb und läßt ihn 1/2 Stunde im warmen Ofen backen.

Kohlwürstchen. 12 Kohlblätter, $\frac{1}{2}$ Kilogramm gedämpfter
Weißkohl, 125 Gramm Hackfleisch, 1 Ei, Salz, Zwiebeln,
Petersilie, Ruskatnuß, 1 Eßlöffel geriebene Semmel.

Der gargebümpfte Weißstohl wird mit dem Fleisch und den dazugehörigen Zutaten vermischt, in die Kohlblätter gefüllt (lang und schmal), 30 Minuten mit 30 Gramm Fett und $\frac{1}{2}$ Liter Flüssigkeit, der man 1 Brühwürfel zugefügt hat, gedünstet. Die Würstchen werden mit Bratartoffeln und einer Tunde zu Tisch gegeben.

(Alle Rezepte für 4 bis 6 Personen berechnet!)

Eine reizende Romantik ertheilt in den Tanzkleidern der Jugend wieder neu. Ein Walzertraum von Falbeln allerdings wie das Stillkleid, in dem sich Sigrid im Tanze wiegt.



Ein Holzgerüst aus blank-
eingefassten rosa Lauffalbein —
das ist Sigrids Kleid. Unheim-
lich schimmert R-F 2589

hat damit nichts, aber auch gar nichts zu schaffen. Es ist nur
zärtliches Gekausche und Gerausche von Taft und wenn
Sigrid darin die erklarte Ballkönigin würde, nähme einen

Samte

Ansteckblumen, modische Schnallen, aparte Gürtel, ein
schönes Beiwerk, Ullstein-Schnitte, alles finden Sie
reicher Auswahl in unseren Spezial-Abteilungen.

KRÜGER & BRANDT
WILHELMSTRASSE 12-14

das nicht im geringsten wundert. Dodos kariertes Kleid war
eigentlich mehr für die Tanzstunde selbst als für den Schlüs-
selschloß bestimmt.

Von Gießen bis Karlsruhe.

Reichsautobahnstrecke Bad Nauheim — Gießen wird eröffnet.

Am Sonntag, den 17. Oktober, eröffnet der Gau-leiter die Teilstrecke Bad Nauheim — Gießen der Reichsautobahn, die eine Länge von 20 Kilometer hat. Nach der Einweihung des ersten Teilstücks der Reichsautobahn von Frankfurt nach Darmstadt im Mai 1935 wird nunmehr, nachdem inzwischen schon die Strecken bis Heilbronn und Bad Nauheim im Betrieb sind, ein weiteres Teilstück und zwar von Bad Nauheim bis Gießen dem Verkehr übergeben. Damit ist die Strecke von Gießen bis Karlsruhe mit 195 Kilometer in Betrieb gestellt. Die Arbeiten an der am Sonntag zu eröffnenden Autobahnstrecke wurden Ende April 1935 begonnen. Die Bahn führt von dem Jübringer Bad Nauheim aus an den Orten Nieder-Mörlen, Nieder-Weisel, Buchbach, Gombach, Holsheim, Dorf Güll, Grünungen und Steinbach vorbei. Trotz des außerordentlich hügeligen Geländes wurden die Steigungen durch Kuppelabrandung und Tälerausfüllung so ausgeglichen, daß nur eine Steigung von rund 6 % auftritt. Bei dem Bau dieser Autobahn mußten 1,5 Millionen Kubikmeter Erdmassen

bewegt werden, von denen 170 000 aus Felsen gesprengt werden mußten. Für die Verdichtung der Dämme waren 5 Millionen Stampfschläge notwendig; 360 000 Quadratmeter Böschungen und Dämme, sowie Seitenbanquette und Mittelstreifen wurden mit Rollen und Mutterboden angelegt und angefüllt. Um das Oberflächengewässer abzuführen und den Untergrund zu entwässern, wurden 27 Kilometer Entwässerungsleitungen verlegt.

2000 Arbeiter waren ständig auf den Baustellen beschäftigt, auf denen, — weil bereits ein spürbarer Arbeitermangel eintrat — zum großen Teil Maschinenbetrieb eingeführt wurde. So wurden 10 Bagger, 100 Lokomotiven, 1000 Kippwagen, 7 Stampfgeräte, 8 Förderbänder und 20 Kammen eingesetzt. In rund 620 000 Tagewerken wurde die neue Strecke geschaffen, die sich schon in die Landschaft einpaßt und von der Höhe einige prächtige Blicke in das weite Tal der Wetterau freigibt.

24 Brücken wurden errichtet und 28 Durchlässe angeführt, 7 Überführungen und 17 Unterführungen leiten den

Verkehr freizugangsfrei über oder unter der Autobahn hindurch. Die Straße wird über den Jübringer Steinbach nach Oppenrod, Reiskirchen, Nieder-Olm weitergeführt und Ende 1938 soll die Strecke bis Kassel fertiggestellt sein. Im Anschluß an eine Beschäftigung machte im Arbeitslager Großen-Büsch Dr. Jorns vom Giegener Heimatmuseum interessante Mitteilungen über die vorgeschichtlichen Funde während des Baus der Teilstrecke Bad Nauheim — Gießen. Vor allem hat man bei Kilometer 45,4 besonders reichhaltige Funde aus der Steinzeit gemacht. Gegenwärtig ist man dabei, ein großes Gräberfeld aus der Karolingerzeit freizulegen.

Neue Teilstrecke der Reichsautobahn Schlesiens

Bunzlau, 15. Okt. Am kommenden Sonntag wird eine weitere Teilstrecke der Reichsautobahn Schlesiens, die 17 km lange Strecke von Kreibitz, dem bisherigen Endpunkt der Straße, bis Groß-Gallitzsch dem Verkehr übergeben. Damit ist dann von Breslau aus eine zusammenhängende Strecke von 109 km Reichsautobahn in Schlesiens betriebsfähig. Inzuvor mit der im ober-schlesischen Industriegebiet bereits im vorigen Herbst eröffneten Teilstrecke zwischen Gleiwitz und Beuthen sind somit rund 125 km der Straße des Führers in Schlesiens für den Kraftverkehr frei.

Deutsches Handwerk

Zwei Meisterleistungen.

Heinrich George mit einem prähistorischen Bronzemesser rasert.

Für einen Film, der sich mit der Kultur unserer Vorfahren befaßt, wurde in Neubabelsberg bei der Ufa eine besonders interessante Aufnahme gemacht. Der Reichsinnungsmeister des Friseurhandwerks, Kenz, rasierte den bekannten Staatschauspieler Heinrich George mit einem dreitausend Jahre alten Rasiermesser; so entsteht ein neues Filmdokument für den hohen Stand der Kultur und Technik unserer Vorfahren. Das Messer stammt aus einem Grabfund und ist auf Veranlassung des Schriftstellers Dr. Karle für diese Aufnahmen von einem Berliner Museum zur Verfügung gestellt worden. Der Obermeister der Berliner Messerschmiede-Innung hat das Messer geschliffen, und es war ihm möglich, dieses drei Jahrtausend alte Bronzegerät in einen durchaus gebrauchsfähigen Zustand zu bringen.

Die Lehrlingsausbildung im Handwerk.

Erneute Zunahme.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat auf Grund der Lehrlingsrolle, die die Handwerkskammern führen, die Zahl der Handwerkslehrlinge für Mitte 1937 festgestellt. Es waren am 30. Juni 617 877, davon 559 292 männliche und 58 585 weibliche Handwerkslehrlinge. Die starke Steigerung der handwerklichen Lehrlingsausbildung sieht man aus folgendem Zahlenvergleich:

Ende 1933	419 000 Handwerkslehrlinge
Mitte 1936	577 000
Ende 1936	588 000
Mitte 1937	618 000

618 000 Lehrlinge im Handwerk Mitte 1937: das ist um 50 000 mehr als die Zahl der Lehrlinge, die Industrie und Handwerk zusammen 1933 hatten (564 000). Die Zunahme der Handwerkslehrlinge wurde noch stärker in Erscheinung treten, wenn nicht inzwischen die Bundesländer und die Gewerkschaften aus der Handwerksorganisation ausgegliedert und in die Industrie-Organisation übergeführt worden wären.

Im Sinne des Vierjahresplanes hat das Handwerk die Zahl der Lehrlinge besonders stark in den Bauhandwerken, den Baugewerben und den metallverarbeitenden Handwerken gesteigert, und es trägt damit zur Beseitigung des dringenden Facharbeitermangels bei.

Nach im Bezirk der Handwerkskammer Wiesbaden ist eine Zunahme der Handwerkslehrlinge festzustellen. Die Zahl der Lehrlinge stieg von 12 031 Ende 1933 auf 12 433 am 30. Juni 1936, weiter auf 12 651 Ende 1936 und 13 659 am 30. Juni 1937.

Erleichterte Handwerkerkredite durch die Sparkassen.

Auf dem in Essen am 28. und 29. September 1937 abgehaltenen 7. Allgemeinen deutschen Sparkassenkongress machte Präsident Dr. H. v. d. H. bemerkenswerte Ausführungen in Bezug auf den Ausbau des von den Sparkassen gepflegten kurzfristigen Mittelkredit. Er erklärte,



daß die Sparkassen in Zukunft mehr als bisher gewillt seien, der mittelständischen Wirtschaft Unterstützung angedeihen zu lassen und daß insbesondere zwei Möglichkeiten hierzu ihm geeignet erschienen. Die erste betrafte eine verstärkte Abwicklung der sogenannten Pfandkredite im Handwerk.

Als zweite Möglichkeit käme eine Förderung des Nachwuchses im Handwerk durch Personalkredite für Junghandwerker in Frage. Das Wesen dieser Hilfe soll also darin bestehen, daß dem Jungarbeiter, der eine Reihe von Jahren regelmäßig gearbeitet hat, bevorzugt Kredit gewährt wird, um sich selbstständig zu machen. Die Höhe der Kredite wird sich zwischen 1000 RM. und 2000 RM. bewegen.

Wiesbadener Innungsvereinigungen.

In der Verammlung der Meister-Innung Wiesbaden behandelte Obermeister Kleinert die wichtigsten Tagesfragen. Bei festgestellter Schwarzarbeit wurden in einigen Fällen sehr schwere Strafen verhängt. Es wurde nochmals daran erinnert, daß bei Unternehmern, die nicht der Bauherrenvereinspflicht angehören, für evtl. vorkommende Unfälle bei der Arbeit der Auftraggeber bzw. Hausbesitzer verantwortlich gemacht wird. Der Obermeister gab dann das Arbeitsprogramm des Vereines bekannt und wies auf die in den Wintermonaten stattfindenden Schulungsabende hin. (Einführung, Weiterbildung neuer Werkstoffe). Es folgten Berichte über Meisterprüfung und Buchführung (Joh. Halm), Gesellenprüfung (Herrn Klempe) sowie Lehrlingsangelegenheiten (Emil Balzer).

Die Glaser-Innung Wiesbaden hielt eine Innungsversammlung ab, auf der den Jungmeistern Hammler, Weigand, Kimmel, Höhn und Küssel die Meisterbriefe, und vier Lehrlingen die Gesellenbriefe überreicht

Internationale Leistungsschau des Friseurhandwerks.

Zum Abschluß der Internationalen Leistungsschau des Friseurhandwerks in Berlin, die drei Tage dauerte und an der hiesigen verschiedene Nationen teilnahmen, wurden die Sieger des Wettbewerbes bekanntgegeben und vom Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz zu ihren Erfolgen beglückwünscht. — Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz übergibt dem Einzelkämpfer Peter Keller (Deutschland) den Ehrentitel des Friseurhandwerks. (Wolfsbild-Wagenborg, M.)

wurden. Auf die ab 1. April 1938 bestehende Buchführungspflicht wurde besonders aufmerksam gemacht. Angekündigt wurde die Vorführung eines Films und eine in Kürze stattfindende Studienfahrt. Die sehr rege Aussprache, in die auch Bezirks-Innungsmeister H. L. Mainz, eintrifft, behandelte neben handwerklichen Einzelfragen vor allem die Kartellfrage und die Frage der Verflechtung.

In einer Sitzung der Schreiner-Innung Groß-Wiesbaden berichtete Obermeister Freil über die Reichstagung des Tischlerhandwerks in Düsseldorf vom 14.—17. Juli d. J. Auf die Vorbereitung der Reichstagsprüfung, ferner auf die Abhaltung eines der neuzeitlichen Verhältnissen Rechnung tragenden Buchführungskurses wurde besonders hingewiesen. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Übermittlung der Meisterbriefe an die Jungmeister Karl Maus, Sonnenberg, Willi Scheube, Bierstadt, Erich Dreher und Hermann Müller, Wiesbaden, und Heinrich Vorn, Wiesbaden.

Die Konditor-Innung Groß-Wiesbaden überreichte in ihrer Innungsversammlung sieben Arbeitskameraden die Gesellenbriefe. Obermeister Minor ermahnte zur Pflanzung und weiterer Fortbildung. Nur durch eigenen Fleiß war es möglich, daß neun deutsche Meister des Reichs-Innungsverbandes nur kurzem Ehrenpreis der französischen Republik erringen konnten. Bei den Lehrlingsprüfungen waren sie zum Teil sogar ausgezeichnet. Die Lehrlinge werden der Fortbildung der Meister noch mehr Interesse entgegenbringen. Man beschloß weiter, daß bei den Arbeiten in der Gewerbeschule immer ein Meister anwesend sein wird. Kameradschaftspflege und Weihnachtserwerbungen wurden hierauf noch eingehend besprochen.

Der Handwerker und seine Gesellen leisten die Arbeit mit der persönlichen Note.

Friseure



In Ausführung von Dauerwellen Wasserwellen Ondulation
Weger
nur Westendstraße 7

Zentralheizungen

Moritzstraße 38 / Ruf 25910

Arnold Himmighofen

Zentralheizungen aller Systeme, Warmwasser-Bereitungen, Neuanlagen, Reparaturen

Schuhmacher

Werkstatt: Adlerstr. 49 / Wohnung: Dotzheimer Str. 109

H. Bertram

Die gute Schuhbesohlung, Spez. Ago

Mit Werkstoff und Werkzeug vertraut, bietet das Handwerk Gewähr f. gute Arbeit

Kunststopfer

Marktstraße 11, Telefon 28292

A. Müller

Kunststopfen von Mottenlöchern in Herren- u. Damengarderoben

Maler

Zietenring 10 — Telefon 25463

Heinrich Sopp

MALERMEISTER

Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert

Auch beim kleinsten Handwerksbetrieb



Ist es heute notwendig, daß für den gesamten Briefwechsel Briefpapiere verwendet werden, die einen wirkungsvollen, jugendlichen Firmen- und Geschäftsdruck haben. Sobald die Briefe, Angebote und Rechnungen auf sauber vorgedruckten Bogen geschrieben werden, bekommt der ganze Briefwechsel ein geordnetes und gepflegtes Aussehen. Eine Tatsache, die jeder Geschäftsmann schon selbst beobachtet haben wird. In der Herstellung zeitgemäßer Drucksachen für das Handwerk geben wir uns stets eifrig Mühe.

E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt — Langgasse 21 — Tel. 59631

